



Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 225. Sonnabend den 26. September 1835.

B e k a n n t m a c h u n g

in Betreff der Verlegung des Katharinen, Kram- und Viehmarktes zu Köben vom 22. auf den 29. Novbr. c.

Es ist genehmigt worden daß der diesjährige Katharinen, Kram- und Viehmarkt zu Köben vom 22. Novbr. weil an diesem Tage das Gedächtniß der Verstorbenen gefeiert werden wird, auf den darauf folgenden Sonntag als den 29ten desselben Monats, jedoch erst nach Beendigung des Gottesdienstes, verlegt werde, welches Allen die dabei ein Interesse haben, hiermit zur allgemeinen Kenntniß gereicht.

Breslau am 22. September 1835.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

B e k a n n t m a c h u n g.

Den Inhabern hiesiger Bankgerechtigkeits-Obligationen wird hiermit bekannt gemacht: daß in dem Gewerbesteuer-Kassen-Local in der kleinen Waage am Ringe in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr vom 1sten bis einschließ- lich zum 14. October d. J. die Zinsen von diesen Obligationen für das halbe Jahr von Ostern bis Michaelis 1835, in Gemäßheit der Königl. Regierung-Bekanntmachung vom 2. Juli 1833, zu zwei Dritttheilen baar bezahlt, für den Rückstand von anderthalb Procent aber unverzinsliche Zinscheine ausgegeben werden sollen.

Dabei werden die Inhaber von mehr als zwei Bankgerechtigkeits-Obligationen aufge- fordert, ein Verzeichniß dieser Obligationen mit folgenden Rubriken:

- 1) Nummer der Obligation, nach der Reihenfolge,
- 2) Kapitals-Betrag,
- 3) Anzahl der Zinstermine,
- 4) Betrag der Zinsen und zwar:

a) baar, b) in Zinscheinen, zur Zinsenerhebung beizubringen, indem nur gegen Ueberreichung solcher Verzeichnisse die Zinszahlung geleistet werden kann.

Die bis zum 14. Octbr. d. J. nicht erhobenen Zinsen und Zinscheine kön- nen erst im nächsten Oster-Termine k. J. in Empfang genommen werden.

Breslau den 14. September 1835.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Breslau, den 25. September.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland sind bereits gestern Abend um 9½ Uhr von hier über Landeshut nach Eßlitz abgereist. Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich der Niederlande ist gestern Abend um 10 Uhr eben dahin von hier abgegangen.

Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland hat heute früh nach 6 Uhr unsere Stadt verlassen und Höchsthre Reise über Landeshut fortgesetzt. Se. Majestät der König und Ihre Durchl. die Frau Kaiserin von Liegnitz sind eine Stunde später, früh um 7 Uhr ebenfalls von hier abgereist, um sich über Eßlitz nach Eßlitz zu begeben.

Am 23ten d. M. feierte der Königl. Oberforstmeister der hiesigen Regierung, Herr v. Kleist, sein 50jähriges Dienstjubiläum. In seiner Jugend war derselbe Page bei Sr. Majestät und begann darauf die militärische Laufbahn bei der Garde. Vor 50 Jahren an diesem Tage erhielt er das Lieutenants-Patent. Se. Majestät geruhten, in Anerkennung der treuen und anerkennungswürdigen Verdienste desselben, durch Se. Excell. den Herrn Ober-Präsidenten v. Merckel die Insignien des rothen Adler-Ordens zweiter Klasse mit Eichenlaub dem Jubilar übergeben zu lassen. Am Morgen des Tages begaben sich Se. Excellenz der commandirende General der Kavallerie, Herr Graf v. Zieten, und Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident v. Merckel, das gesammte hiesige Regierungs-Collegium, so wie mehrere der Herren Generale und Stabsoffiziere und die hiesigen Behörden zu demselben, um ihre Glückwünsche darzubringen.

N e s t e r r e i c h.

Elbogen, vom 19. September. — Auf der Reiseroute Ihrer K. K. Majestäten von Eger bis an die Grenze des Karlsbader Gebietes waren zu Höchsterdempfang 14 Ehrenpforten, Pyramiden und Säulen errichtet, an denen von der Geistlichkeit, den Beamten und den Bewohnern der ganzen Umgegend dem Allerhöchsten Kaiserpaare die herzlichsten Huldigungen dargebracht wurden. In Elbogen versammelten sich an einer kolossalen schönen Ehrenpforte das K. K. Kreisamt, der Magistrat, die Geistlichkeit, und die übrigen gesammten Autoritäten der Stadt, und empfingen in Gemeinschaft mit den daselbst aufgestellten Schlagenswalder Schützenkorps und den gesammten Bewohnern der Stadt und der Umgebung Ihre K. K. Majestäten mit den lautesten Freudenbezeugungen, worauf Höchstdieselben die nächst Elbogen gelegene Porzellan-Fabrik der Gebrüder Heidinger mit Höchsthrem Besuche beehrten, und hierbei eine Darstellung der bei Erzeugung der Porzellains-Fabrikate stattfindenden Manipulation in ihrem ganzen Umfange allergnädigst zu gestatten geruhten. Nach wie-

derholten Huldvollen Ausdrücken des Allerhöchsten Wohlgefallens wurden die Fabrikarbeiter von Ihren K. K. Majestäten reichlich beehrt, worauf Höchstdieselben die Reise nach Karlsbad fortzusetzen geruhten. — Am 14ten September verbreitete sich über das ganze Karlsbader Gebiet ein allgemeiner Jubel, denn es war der lang ersehnte Zeitpunkt gekommen, dem angebeteten Herrscherpaar die Beweise einer unerschütterlichen Treue und Ergebenheit persönlich darzubringen. Höchstdieselben langten am obigen Tage um 2½ Uhr Nachmittags in Karlsbad bei der zunächst der Kaiser Franzensbrücke erbauten geschmackvollen kolossalen Ehrenpforte an, wurden hier von dem Magistrat und der Anwaltschaft ehrenbietig empfangen. Um 5 Uhr Nachmittags geruhten Se. Majestät der Kaiser die Aufwartung der Geistlichkeit, des K. K. Militärs, der beiden K. K. Kurinspektions-Commissaire, und sämtlicher Behörden huldvoll anzunehmen, und jeden Einzelnen über die in seinem Geschäftskreis einschlagenden Gegenstände zu befragen. Von 6 Uhr an widmeten sich Se. Maj. den Staatsgeschäften. Um 8 Uhr Abends fand ein Fackelzug der Bürger statt, wobei vor der Wohnung Allerhöchstseiner K. K. Majestäten ein von dem Schützenhauptmann und bürgerlichen Buchdrucker Frankel verfaßtes, von dem K. K. Hofkapellmeister Girowek in Musik gesetztes Begrüßungs-Gedicht unter dem unausgesetzten Jubelrufe der versammelten zahlreichen Volksmenge abgelesen wurde. Hierauf zogen 500 Joachimsthaler und Altsattler Bergleute mit klingendem Spiele und brennenden Grubenlichtern den Schloßberg herab, stellten sich vor der Allerhöchsten Wohnung in der Form eines Dreieckes auf, und brachten Ihren K. K. Majestäten durch ein dreimaliges stürmisches „Lebehoch“ und Aufschwingen der Grubenlichter ihre Huldigungen dar; dann folgte eine vom Brunnen-Orchester unter der Leitung des Musikdirektors Labitzky trefflich exquirte Serenade. — Am 15. September geruhten Se. Maj. der Kaiser nach gehörter h. Messe die Karlsbader Stadtschule zu besuchen, unterrichteten sich hierbei insbesondere über den Fortgang der Schüler in der Religion, hörten huldvoll die von der Schüljugend gehaltenen Anreden, und ermunterten selbe nach wiederholten liebevollen Belobungen mit wahrhaft väterlicher Huld zur Ausdauer im Fleiße und in der Sittsamkeit. Selbst über die zweckmäßige Bauart dieses neuen, erst im verflossenen Jahre vollendeten schönen Schulgebäudes haben Se. Majestät sich auf das günstigste auszusprechen geruht. Hierauf beehrte die Schützengesellschaft, vereinigt mit mehreren zu dem veranstalteten Festschießen sich eingefundenen uniformirten Schützengilden der Umgegend unter Vortragung der Scheiben und der Gewinnste auf dem Zuge nach der Schießstätte bei der Wohnung Allerhöchstseiner Majestäten mit klingender Musik vorüber. Nach beifälliger Beaugenscheinigung dieses Aufzuges geruhten Ihre K. K. Majestäten die vorhandenen Gesundbrunnen in Gegenwart der bei dieser Gelegenheit vorgestellten Aerzte in Allerhöchsten Augenschein zu nehmen; ferner wurde

der Sprudelkaal, die Sprudel- und Mählbäder, dann das Zeitungsfabrikat der Allerhöchsten Beschickung gewürdigt. Von hier besuchten Ihre K. K. Majestäten den Hirschenprung, besaßen da alle vorzüglichen Aussichtspunkte und sprachen sich über das Ueberraschende dieser Ansichten auf das vortheilhafteste aus. Nachmittags um 3½ Uhr beehrten Ihre K. K. Majestäten die Karlsbader Schützengesellschaft mit Höchstherrn Besuche in der zu dem veranstalteten Festschießen amphitheatralisch vorgerichteten, prachtvoll decorirten Schießstätte, wo Höchstdieselben unter einem stürmischen Jubel und Privat-ufen empfangen wurden. Ihre Kaiserlichen Majestäten verließen mit sichtbarer Rührung unter tausendstimmigen Lebehoch den Schießplatz, unternahmen eine Fahrt nach Pirkenhammer, um daselbst die Porzellanfabrik von Reichenbach und Fischer in die Allerhöchsten Augenschein zu nehmen; und von da zurückgekehrt, genossen Höchstdieselben einer aus 20 Kinder zwischen 6—12 Jahren bestehenden Musikbande vor aus Pichtenstadt die Exequirung einiger Musikstücke vor Allerhöchstherrn Wohnung Allergnädigst zu gekratten. Um 6½ Uhr Abends besuchten J. K. K. M. das festlich decorirte Schauspielhaus. — Am 16. September haben Ihre K. K. Majestäten, nachdem Höchstdieselben um 8 Uhr die h. Messe gehört, in Begleitung Sr. Excellenz des Herrn Oberburggrafen und des Elbogner Kreishauptmanns eine Fahrt nach der Kreisstadt Elbogen unternommen, wo elbst, nachdem Allerhöchstdieselben die schönen Anlagen des Elbogner Thales begangen hatten, Ihre K. K. Majestäten den Salustein des an dem rechten Ufer der Elbe liegenden Hauptbogens zu legen geruhten, und wobei zugleich auch dieser Brücke, mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers, der gnädigster Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers, beigelegt worden ist. Name: „Kaiser Ferdinands-Brücke“ beigelegt worden ist. Nach Allerhöchster Rückkunft Ihrer K. K. Majestäten wurde um 12 Uhr Mittags dem Karlsbader Magistrat, der Anwaltschaft, einigen Bürgern und einer Repräsentation der Bürgerschaft, so wie auch den Vorstehern der Karlsbader Schützen-Gesellschaft die Allerhöchste Gnade zu Theil, von Sr. K. K. Majestät zu einer Privat-Audienz allergnädigst beschieden zu werden, bei welcher Sr. Majestät der Kaiser die Stadt Karlsbad, so wie die Schützengesellschaft in den huldvollsten Ausdrücken Sr. Allerhöchsten Gnade zu versichern geruhten. Es folgten sofort noch mehrere Privat- und eine allgemein-öffentliche Audienz. Nachmittags unter nahen Sr. Maj. der Kaiser in Begleitung des Elbogner K. K. Kreishauptmanns eine Fahrt nach Dallwitz, allwo die Steinzeugfabrik des Gutsbesizers Wilhelm Wenkel Lorenz in Allerhöchsten Augenschein genommen wurde. Von da zu Fuß nach Karlsbad zurückgekehrt, widmeten Sie Majestät sich den Staatsgeschäften, und geruhten sofort mehrere Wohlthätigkeitspenden für das Karlsbader Armen Institut, für das Armenhospital und für das Fremdenhospital aus Höchstherrn Privat-Kasse Allergnädigst anzuweisen. Eben so wurde auch von

Ihrer Majestät der Kaiserin das Armenhospital und das Armen Institut, dann alle jenen Kleinen, welche bei verschiedenen Gelegenheiten Ihren K. K. Majestäten Gedächtnis überreichten, mit Geschenken huldreichst theilt. — Am 17. September haben Ihre K. K. Majestäten nachdem Höchstdieselben die h. Messe in der Stadtkirche gehalten hatten, den zur Kirche angefahrenen Reisewagen bestiegen, und um 8½ Uhr Fuß unter den herzlichsten Segnungen aller Anwesenden die Stadt Karlsbad verlassen.

Töplitz, vom 9. September. — Unter den Kurzgästen der diesjährigen Saison zählen wir abermals viele hohe Personen. Außer dem König von Preußen — welchen die Töplitzer als einen jährlich wiederkehrenden schützenden Genius betrachten — und der Fürstin von Liegnitz, begrüßten wir den Prinzen Johann von Sachsen nebst Gemahlin, Prinzessin Amalie Auguste und Familie, die verwitwete Königin von Bayern, die Großherzogin von Baden, die Grafen v. Ponthieu (Karl X.) und Chambord (Herzog von Bordeaux), den Grafen und Gräfin v. Marne (Herzog und Herzogin von Angoulême) und Gräfin von Rosny (Mademoiselle) — in diesem Jahre zweimal — Prinz Wilhelm von Anhalt-Desau und andere fürstliche Personen. — Die Geräusche von dem Aufbau eines hölzernen Theaters, oder von der Erweiterung des vorhandenen fürstlichen Schauspielhauses sind verschwunden; man begnügt sich mit dem letztern, dessen Raum freilich nur eine kleine Zahl von Gästen zu fassen vermag; doch werden an demselben vor der Eröffnung noch manche Veränderungen und Verbesserungen vorgenommen werden. Die Vorstellungen sollen nach der Ankunft des Kaisers von Rußland und Königs von Preußen beginnen, die vielleicht erst in den letzten Tagen des Monats stattfinden wird. Die Ankunft unsers Monarchen bleibt unveränderlich für den 19ten September bestimmt. Die Kaiserl. Königl. Bequartierungs-Commission hat, in Verbindung mit dem K. K. Ober-Commissair Heide und dem Bürgermeister von Töplitz, Hrn. J. Wolfram, ihre Arbeiten vollendet, und es ist für die Wohnungen der ankommenden hohen Herrschaften und ihrer Gefolge festgestellt. Auch die hölzernen Stallungen sind größtentheils fertig, und großartig und bequem eingerichtet; doch werden die Pferde der beiden Kaiser in Privat-Stallungen untergebracht. — Schon in den ersten Tagen dieses Monats hat sich Karl X. nach Buschtiebrad, die Herzogin von Angoulême aber vorerst nach Prag begeben, von wo sie ihrem Oheim nach seinem Land-Aufenthalt folgen wird. — Der Landes-Gouverneur, Graf v. Eotvos, ist gestern nach Marienbad abgereist, und wird nun wahrscheinlich bis zur Ankunft des Monarchen in Töplitz in der Nähe von dessen Person bleiben.

D e u t s c h l a n d.

München, vom 16. September. — Nachrichten aus Salzburg und Tegernsee ließen hoffen, daß die bisherige Stille an unserm Königl. Hofe am Schlusse dieser Woche in eine große Lebhaftigkeit übergehen

würbe, indem für Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helena von Rußland und deren zahlreiches Gefolge 32 Zimmer in einem hiesigen Gasthose bestellt waren. Ihre Kaiserl. Hoheit ward von Salzburg in Tegernsee erwartet, wo man auch schon Vorbereitungen zu ihrem Empfange getroffen hatte, und von wo sich dieselbe hierher begeben wollte. Gleichzeitig erwartete man hier Ihre Majestät die verwitwete Königin und die Kronprinzessin von Preußen. Indessen traf gestern Nachmittag eine Estafette mit der Nachricht hier ein, daß Ihre Kaiserl. Hoheit sich von Salzburg unmittelbar nach Töplitz begeben würde, ohne Tegernsee und München zu berühren. Da die Großfürstin die Absicht hatte, hier 8 bis 10 Tage zu verweilen, so waren auf höhere Veranlassung Vorbereitungen getroffen worden, um den hohen Gast mit täglichen ausgewählten Theatervorstellungen zu unterhalten, worüber die hier anwesenden Fremden sehr erfreut waren.

Der Regierungsrath Graf v. Lerchenfeld ist zum Königl. Commissair bei der Baierschen Hypotheken- und Wechselbank ernannt worden.

Am 12ten d. wurde hier eine Commission eingesetzt, welche über die nöthigen Vorsichtsmaßregeln zu berathen hat. Wir haben hier gegenwärtig ein sehr ungelundes, kaltes, regnerisches Wetter; sehr viele Einwohner leiden am Katarrh und am Durchfall. Bei dem Herannahen der Cholera erinnern wir an den merkwürdigen Umstand, daß, als im Jahre 1831 die Cholera in unsern Nachbarländern, hart an der östlichen, südlichen und nördlichen Grenze Baierns wüthete, doch jene Seuche keinen Theil unseres Landes wirklich berührte. In dieser Beziehung ist unser Landvolk vielleicht allzu furchtlos, indem es sich unbedingt auf die Hilfe der heiligen Jungfrau, welche die Schutzpatronin Baierns ist, verläßt. Ueberall auf dem Lande hört man den Wahlspruch: „Unsere liebe Frau läßt sie auch diesmal nicht herein in das Baiernland.“ — Ein Anglikanischer Bischof, der gegenwärtig im Oberbaue bei den wichtigen Verhandlungen heftig gegen jede Reform auftritt, steht hier noch in sehr unruhlichem Andenken. Jener Bischof hatte im vergangenen Jahre in unserer Domkirche an einem hohen Festtage, während unser ehrwürdiger Erzbischof das Hochamt las, durch ungezogene Stellung und Geberden eine solche Verachtung des katholischen Ritus an den Tag gelegt, daß ihn die erbitterte Menge zum Tempel hinauswarf. Wenn die Mehrheit der edlen Lords solche Gesinnungen hegt, wie jener besagte Bischof, so wird unsern Glaubensgenossen in Irland noch lange Gerechtigkeit verweigert werden.

Dresden, vom 20. September. — Von der gestrigen Ankunft des Kaisers Ferdinand in Töplitz sind bereits die Nachrichten hier. Es soll ihm die Reise sehr wohl bekommen seyn und seine Gesundheit durch die mit Ruhetagen unterbrochene Bewegung sich sehr gestärkt haben. Die Schwester der regierenden Kaiserin, die Herzogin von Lucca, kommt auch nach Töplitz, wo über-

haupt 49 Kaiser, Könige, Großfürsten, Großherzöge, Herzöge und Fürsten und an 80 Prinzessinnen zusammenkommen werden. Der Oberstallmeister Graf Werba leitet das Ganze, des Raumes wegen mit nicht geringen Schwierigkeiten verbundene Bewirthungs-Details. Fürst Metternich kommt erst heute in Töplitz an und wird im Fürsten v. Ligne, neben ihm in den 3 Rosaten der Graf Nesselrode, Ancillon im goldenen Kreuze wohnen. Dieser ist schon seit 2 Tagen mit seinen 2 Cabinets-Räthen hier angekommen und reiset morgen nach Töplitz ab. Heute ist auch der Kaiserl. Oesterreichische Gesandte an unserm Hofe, Graf Colloredo, abgereist, mit ihm der bei der Kaiserl. Gesandtschaft angestellte Baron von Leykam, dessen Schwester die letztverstorbenen Gemahlin des Fürsten Metternich gewesen ist. Zur Begrüßung des Kaisers ist gestern schon unser ehrwürdiger König Anton unmittelbar von seinem Lustsitz Wessenslein abgereist, hat in der Probstrei des Klosters Mariaschein, eine Stunde von Töplitz, übernachtet, und ist heute früh nach Töplitz gefahren. Man glaubt nicht, daß sein Aufenthalt dort lange dauern werde. Für Se. Königl. Hoheit, den Prinzen Mitregenten sind bereits Quartiere dort bereitet. Die Straße von hier nach Töplitz ist jetzt ungemein lebhaft. Die Kaiserl. Gesandtschaft verweigert keinen Paß zu visitiren, der in der Ordnung ist, oder beglaubigten Personen von hier oder aus Sachsen auszustellen. Aber es wird doch schwer unterzukommen seyn. (Leipz. Ztg.)

Leipzig, vom 10. September. — Mit Bestimmtheit erzählt man, daß von dem Eisenbahn-Direktorium der berühmte Englische Ingenieur James Walker gewonnen worden ist, und noch im Laufe dieses Monats hier erwartet wird, um die bisherigen vorbereitenden Arbeiten zu prüfen, ein schließlichs Urtheil über den jenseits Burzen einzuschlagenden Trakt abzugeben, und den speziellen Plan der ganzen Anlage, so wie die Art der Ausführung festzustellen; auch weiß man ferner, daß bereits Kontakte über die Lieferung von Materialien zu der Brücke über die Mulde bei Burzen abgeschlossen sind, und daß beabsichtigt wird, den Bau derselben auf das baldigste zu beginnen, und daß auch die Verhandlungen über die Erwerbung des Grund und Bodens für die Eisenbahn, nächstens ihren Anfang nehmen sollen. Auch der kleinste Rest eines Zweifels, ob man wirklich gemeint sey, das Projekt zu verwirklichen, wird daher binnen Kurzem hoffentlich ganz beseitigt, und mithin auch die Verdächtigung, daß dasselbe nichts weiter als eine bloße Börsen-Spekulation bezweckt habe.

Rotenburg, vom 12. September. — Die vermählte Landgräfin will sich nach Kassel begeben. Ihr Wunsch, ihren Wittwensitz im Schlosse zu Rotenburg zu nehmen, konnte, wie man hört, nicht genehmigt werden.

Heidelberg, vom 17. September. — Zu den bedeutenden Ergebnissen des letzten Landtags und den er-

fräulichen Zeichen der Zeit, wodurch der menschenfreundlichen Regierung unseres Durchlauchtigsten Großherzogs ein neues Denkmal gesetzt, der Segen eines geordneten Staats Haushaltes recht fühlbar bekrundet, und den höchstbedürftigsten Menschen eine sichere Zufluchtsstätte geöffnet wird, gehört die beschlossene Errichtung einer großen, auf mehr als 400 Kranke berechneten, allgemeinen Irrenanstalt. Die von der Regierung nach sorgfältig erhobenen Vorkarbeiten geforderte und von den Ständen einstimmig bewilligte Summe beläuft sich auf 250,000 Fl. Mit der Ausführung dieses großartigen Unternehmens soll ungesäumt begonnen werden.

Frankfurt a. M., vom 20. September. — Die bereits im vorigen Jahre beabsichtigte, aber wegen zufälliger Hindernisse unterbliebene Zusammenkunft sämmtlicher Brüder v. Rothschild wird, wie man hört, in diesem Jahre hier zur Ausführung kommen, es sey denn, daß abermals unvorhergesehene Hindernisse in den Weg treten. Herr Nathan v. Rothschild wird zu diesem Ende von London hier eintreffen. Da die verschiedenen Etablissements der Brüder Rothschild in Frankfurt, Wien, London, Paris und Neapel nur ein Ganzes bilden, dergestalt, daß zwar jedes derselben Geschäfte für eigene Rechnung mit eigenen Fonds treibt, aber zugleich auch allen gemeinschaftliche, mit Hilfe der vereinten Fonds und des vereinten Credits, so giebt es manche gemeinsame Angelegenheiten, und Interessen zu besprechen und zu berathen, die von Zeit zu Zeit eine Zusammenkunft der Glieder des Gesamthauses nöthig machen.

Wie man hört, ist nun die Vertiefung oder vielmehr Entsendung des Mains wieder zur Sprache gekommen und ein Sachkundiger soll deshalb sehr zu beherzigende Vorschläge gemacht haben. Diese Angelegenheit ist nicht nur für Frankfurt von großer Wichtigkeit, sondern alle Uferstaaten haben gleiches Interesse dabei. Viel leicht interessiert sich Herr v. Rothschild nun für die Sache, welche für die Verbindung des Mains mit der Donau doppelt wichtig wird. Es ist die höchste Zeit, daß etwas geschehe. Von den Eisenbahnen hört man auch wieder weniger. Jedes Jahr fühlt Frankfurt mehr, was es für alle großartigen Unternehmungen an Herrn v. Bethmann verlor; er war der Geist, der den dortigen Handelsstand für solche Angelegenheiten zu vereinigen wußte.

Hamburg, im September. — Der unsinnige Zollunterschied, welchen Spanien in seinen Häfen und Kolonien, namentlich in Havanna, auf Ein- und Ausfuhr mit Schiffen unter fremder, d. h. nicht spanischer Flagge, erhebt, ist bekannt und mehrere der beschillingten Regierungen sind darüber in Unterhandlung mit Spanien getreten, noch ist aber kein Resultat bemerkbar, und der Unfug dauert in der Elbe, zum großen Nachtheil der Deutschen und Dänisch-Altonaischen Rhederei fort. Wenn auch nicht jede Woche, so gehen doch jeden

Monat Spanische Schiffe mit großen Frachten von 8000, 6000 oder mindestens 5000 pesos von hier nach Havanna ab, während wir Deutsche nicht allein keine Ausfuhr dahin finden können, sondern mit der Rückfracht ebenfalls chikanirt sind. Nach dem Mutterlande geht es nicht besser. Wenn es nun den Deutschen Regierungen nicht gelingen will, Spanien zu einer gerechten Gegenseitigkeit zu bringen, so dürfte man es nur machen, wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika; es wäre nun dann geholfen! Wir erhielten nämlich so eben hierüber folgenden Bericht aus Amerika: „Ihrem Wunsch, Ihnen wegen der augenblicklichen Verhältnisse zwischen der Spanischen und Nordamerikanischen Flagge das Nähere mitzutheilen, entspreche ich mit Vergnügen. Das Spanische Gouvernement wollte sich nicht bequemen, weder den Zoll auf Mehl, das bekanntlich bedeutend von Amerika nach Havanna und der Insel Cuba ausgeführt wird, herabzusetzen, noch solchen dahin gleich zu stellen, daß beiden Nationen gleiche Rechte hinsichtlich der Zollabgabe zugestanden würden. Die Vereinigten Staaten haben nun im Interesse ihrer Flagge Folgendes festgesetzt: „Sobald ein Spanisches Schiff in den Häfen der Staaten Güter ladet, wird, ausweise des Manifestes und der eidlichen Angaben, die am Zoll gemacht werden, die Differenz aufgemacht, denn die Empfänger in Havanna und Cuba weniger am Zoll zu entrichten haben, als ein Schiff unter Amerikanischer Flagge hätte, und was sich daraus ergibt, fällt auf das Spanische Schiff in den Häfen der Staaten als Extraabgabe, die unter solchen Umständen groß oder klein ist, nach Maßgabe der Ladung. Angenommen, das Spanische Schiff ladet unter anderm 800 Stück Platlillas. Diese sind valutirt in Havanna zu 7½ Dollars, also 6000 Doll. Werth; davon die Abgabe mit Spanischem Schiff 21½ pEt., und mit fremdem 30½ pEt.; dies bildet einen Unterschied von 9 pEt., also auf obige 6000 Dollars 540 Dollars, die das Schiff zu tragen hat. Folae dieser Maßregel in den Vereinigten Staaten ist, daß man sehr wenige, ja fast kein Spanisches Schiff daselbst mehr sieht!“ — Aehnliche Maßregeln müßten ähnliche Wirkungen auch bei uns hervorbringen!

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 16. September. — Das Journal des Débats meldet folgende Ernennungen im diplomatischen Fache: Baron v. Barante zum Votschaster in St. Petersburg an die Stelle des Marschalls Maison; Graf v. Rumigny zum Votschaster in Turin statt des Herrn v. Barante; Herzog von Montebello zum Votschaster in der Schweiz an die Stelle des Grafen v. Rumigny; Graf Karl v. Mornay zum Gesandten in Stockholm an die Stelle des Herzogs von Montebello; Baron Mortier zum Gesandten im Haag statt des Marquis v. Dalmatien, der seinen Abschied genommen hat. Graf Alexis v. St. Priest zum Gesandten in Lissabon an die Stelle des Baron Mortier; Herr Eduard v. Pontois zum Gesandten in Brasilien statt des Grafen Alexis

v. St. Pless; Herr Lagrénée zum Minister-Residenten in Griechenland an die Stelle des Barons Rouen; Herr v. Bacourt, zuletzt erster Gesandtschafts-Secrétaire in London, zum Minister-Residenten in Karlsruhe, statt des Grafen Karl v. Moynay; Graf Hippolyt de la Rochefoucauld zum Geschäftsträger in Hesse-Darmstadt an die Stelle des Herrn Lagrénée. Herr v. Langsdorff ist zum ersten Gesandtschafts-Secrétaire in Wien statt des Grafen Hippolyt de la Rochefoucauld ernannt; Herr Lutetoth zum ersten Secrétaire in Berlin an d'e Stelle des Herrn v. Langsdorff; Herr Casimir Périer zum zweiten Secrétaire in Wien statt des Herrn Lutteroth; Marquis Napoleon von Bassano zum Secrétaire in Brüssel an die Stelle des Herrn Casimir Périer; endlich Herr Durand de Mareuil zum Attaché bei der Legation am Belaischen Hofe statt des Herrn Napoleon v. Bassano. (Der Moniteur und das Journal de Paris melden die Ernennungen noch nicht.)

Herr Thiers will durchaus eine Reise machen; er scheint sich jedoch noch nicht entschlossen zu haben, wohin. Er schwankt zwischen Italien und Brüssel. Jetzt heißt es, er werde nach Belgien gehen und einige Zeit in Douloigne-sur-Mer zubringen. Herr v. Broglie wird ebenfalls Paris verlassen; er will auf seine Güter im Departement de l'Eure gehen.

Die Journale bemühen sich durch kluge Wendungen der Strenge des neuen Gesetzes zu entgehen, und so steht ihnen denn noch immer das ganze Feld der Persönlichkeiten offen, wenn sie ihre Zeichnungen nur zu verschleiern verstehen. Besonders der National bringt dieses System der Polemik in Anwendung. — Die Theater-Censur beschränkt sich nicht bloß darauf, den neuen Stücken ihre Macht fühlen zu lassen, auch längst aufgeführte werden von ihr theils beschnitten, theils ganz verboten. — Dieser Tage fand im Vaudeville-Theater eine sonderbare Begegnung statt; der Präsident Pasquier befand sich nämlich in einem Speersitze, und neben ihm ein — April-Entwickener.

Noch immer ist nichts Offizielles über die Spanischen Verhältnisse bekannt gemacht; an der Börse herrschte das Gerücht, auch die Asurrier hätten sich aufgelehnt. Das alte Spanische Regierungssystem kann, trotz dem Stillschweigen über dessen Fall, welches die hiesige Regierung so streng beobachtet, unmöglich noch lange fortbestehen, denn seine Autorität würde sich höchstens nur auf Madrid und dessen Reichthum erstrecken. Die Städte und die Provinzen ringsum haben fast alle die Fahne der Unabhängigkeit aufgespannt. Nun heißt es zwar, viele Generale ließen sich abwechselnd zu Mitgliedern der revolutionären Juntas ernennen, um später für die regelmäßige Regierung Partei zu ergreifen; dies klingt aber gar zu seltsam, um glaublich zu seyn.

Die ministeriellen Blätter beobachten das absoluteste Schweigen über die Interventionsfrage, die noch ein Gegenstand der Discussion für einen Theil der unabhängigen Presse ist. Die Abreise des Königs nach

dem Schlosse von Eu giebt zu glauben Grund, daß alle und jede Beschlußnahme vertagt worden ist.

Da auch heute noch keine Bestätigung der Nachricht von einer Volksbewegung in Madrid und von einer Aenderung des Ministeriums hier eingetroffen ist, so dürfte dieselbe wohl als eine Erfindung zu betrachten seyn. Es sind heute ein Handels- und ein Cabinets-Courier mit Depeschen aus Madrid vom Dien und Dien d. eingetroffen. Bei ihrem Abgange war durchaus nicht die Rede von der Ernennung des Antonio Argüelles zum Premier-Minister, und die Hauptstadt war vollkommen ruhig.

Spanien.

Die Times enthält folgende Privat-Mittheilung aus Madrid vom 6. September: „Seit meinem letzten Schreiben vom 31. August hat sich nichts Wichtiges ereignet. Die Nachrichten aus den Provinzen sind nur eine Wiederholung der beklagenswerthen Ereignisse des vorigen Monats. In mehreren Städten haben sich Juntas gegen die Regierung gebildet und obgleich dies ohne Gewaltthätigkeit und Verbrechen geschah, so hat es dennoch einen üblen Eindruck gemacht. Je mehr indeß über den wahren Hergang bekannt wird, um so mehr gewinne ich die Ueberzeugung, daß diese Bewegungen nur von einigen Hitzköpfen, welche die friedlicher gestimmten Bewohner einschüchterten, veranlaßt worden sind. Die Behörden hatten keine Truppen zu ihrer Unterstützung, indem dieselben in Navarra oder in anderen Provinzen gegen die Karlisten kämpfen und eine geringe Anzahl bewaffneter Urbanos fast immer zu den nöthigen Diensten hinreichend war. In Sevilla hat ein Versuch, die hier beabsichtigte Bewegung nachzuahmen, denselben Erfolg gehabt. Der bessere und einsichtsvollere Theil der Urbanos verband sich mit den Truppen, und es gelang ihnen, ohne zu gewaltsamen Maßregeln schreiten zu dürfen, den Versuch im Keim zu ersticken. In Cadix ist, wie schon erwähnt, eine provisorische Junta gebildet worden, und einige Urbanos, so wie zwei Compagnieen regulärer Truppen sind nach Puerta de Santa Maria marschirt und haben den Gouverneur dieses Plazes ins Gefängniß gesetzt. Von dort gingen sie nach Xeres, um daselbst die Autorität der Junta von Cadix einzusetzen. Die Bevölkerung empfing sie mit Gleichgültigkeit, und unterwarf sich zwar ohne Murren, aber auch ohne ein Zeichen des Beifalls zu geben. — Es ist in diesen Tagen ein Königl. Dekret erschienen, wonach alles vor dem Jahre 1823 verkaufte National-Eigenthum den ursprünglichen Käufern zurückgegeben werden soll. Diese Maßregel ist mit großem Beifall aufgenommen worden, und wird, nebst einigen anderen ähnlichen, die ihr bald folgen sollen, die Gefinnungen des Volkes gewinnen, indem die Regierung dadurch zeigt, daß sie entschlossen ist, auf dem Wege einer allmählichen Reform vorzuschreiten. Zunächst erwartet man noch den Verkauf des noch übrigen National-Eigenthums und die

Bekanntmachung der Anerkennung der Südamerikanischen Staaten. — Die Königin ist noch in La Olanja. Madrid ist vollkommen ruhig; die Garzón ist durch ein Linien-Regiment verstärkt worden."

Dasselbe Blatt meldet auch Nachstehendes aus Barcelona vom 6. September: „Da die Post sogleich abgehen wird, so habe ich nur Zeit, Ihnen zu melden, daß ein so eben von dem Gouverneur von Cervera ankommener Courier die Nachricht überbringt, daß die karlistischen Catalonien verlassen haben und nach Navarra marchiren. Es hat nur ein Treffen stattgefunden, worin die Navarresischen Truppen etwa 45 Mann verloren, aber dieser Verlust muß den größten Einfluß auf die Angelegenheiten in Catalonien haben, denn wenn es ihnen gelangen wäre, die Provinz zum Aufstande zu bringen, so müßte es wohl für die Isabellinos schwierig gewesen seyn, ihre Pläne auszuführen. Jetzt indeß fehlt es den Karlisten in diesem Theile von Spanien durchaus an einem Stützpunkte, und sie werden höchst wahrscheinlich gezwungen werden, sich zu unterwerfen, obgleich sie noch eine beträchtliche Truppenmacht besitzen. Heute Morgen ist unser Gouverneur, der Brigade-General Aveyre, mit 800 Mann Infanterie und 50 Pferden nach Villafranca, auf dem halben Wege von hier nach Saragossa, abgegangen, wo etwa 1500 Karlisten stehen, die bisher alle gegen sie ausgesandte Truppen geschlagen haben. — Heute ist in den geheimen Gesellschaften, welche die öffentliche Meinung dieser Stadt lenken, vorzuschlagen, eine Deputation an den Brigade-General Surra zu senden, die ihn einladen sollte, hierher zu kommen, um sich an die Spitze der Angelegenheiten zu stellen. Diese Maßregel wird wohl angenommen werden und es ist nicht unwahrscheinlich, daß Surra sich dem Verlangen fügen werde. Das Volk fängt schon an, der Junta überdrüssig zu werden, die noch zu keinem bestimmten System gekommen ist. Auch hier will das Volk die Constitution von 1812 proklamiren, jedoch unter der Bedingung einer völligen Revision derselben, wie dies in Malaga, Granada und an anderen Orten in Andalusien geschehen ist. Das Gerücht, daß Cordova sich von dem Ministerium loszusagen wolle, gewinnt immer mehr Glauben."

England.

London, vom 15ten September. — O'Connell hielt seinen Einzug in Manchester am Donnerstage. Eine Menge Menschen, meist Irländer und Fabrikarbeiter, waren ihm entgegengekommen, um ihn in feierlichem Zuge in die Stadt zu geleiten. Auf dem Platze in der Stadt, wo die Rednerbühne erbaut war, hatten sich schon um 12 Uhr Tausende angesammelt, obgleich der Zug erst gegen 2 Uhr dort eintraf. Als der Wagen des Gedränges wegen nicht weiter konnte, ging O'Connell zu Fuß, von allen Seiten mit Hutschwenken und Händedrücken begrüßt, zu der Tribüne, von wo aus er die jubelnde Menge haranguirte. Nach Beendigung des ihm am Abend von dem ange-

seheneren Theil der Bevölkerung gegebenen Festmahls vermehrte sich die Gesellschaft in dem Speisesaal noch sehr ansehnlich, indem Billets für Zuhörer ausgegeben worden waren; der ursprüngliche Preis derselben war 10 Sch.; am Tage vor dem Diner aber wurden sie mit 5 Pfd. bezahlt. Die Zeitungen sagen, O'Connell habe dort 2 Stunden gesprochen, sie könnten also nur eine Skizze seiner Rede mittheilen. Folgendes sind noch einige Auszüge aus derselben: „Der Vorsitzer," sagte O'Connell, „hat sich entschuldigt, daß er so kurze Reden mache; ich muß umgekehrt mich entschuldigen, wenn ich durch zu langes Reden die Gesellschaft ermüde. In der That, wenn Langweiligkeit der Englische Ausdruck für Dankbarkeit wäre und ich noch zehnmal so langweilig seyn könnte, als ich seyn werde, — ich würde diese ganze Masse von Langweile über Sie ausschütten. Ich bin es nicht, ich, das unbedeutende Individuum, welches eben den ungeheuren Applaus (bei Gelegenheit des ihm gebrachten Toasts) hervorrief oder heute Morgen die Tausende auf dem Marktplatze versammelte; ich nicht — die Sache ist es, die ich vertrete. Ich bin nur der Strohalm, welcher auf des Stromes Oberfläche treibt, und welcher die Gewalt des Stromes zeigt und die Schnelligkeit, mit der er fließt; aber so wenig der Strohalm den Strom leitet, so wenig leite ich das Volk. Ich bin nur der Finger der Volksstimmung, aber ich bin stolz auf die Rolle (Beifall). Ich habe nie an meinem Vaterlande (Irland) verzweifelt; und doch, als ich geboren ward, lag Nacht und Finsterniß und die Verzweiflung auf demselben, und der großen Sache des Volkes war ein schwarzes Sklavenmal aufgedrückt, ein Brandmal, schwärzer, als es je die Sonne auf eines Negers Antlitz brannte. Irland wurde von einer Faction unterdrückt, und immer im Namen der Religion. Und wissen Sie, wer der Faction ihre Stärke gab? Die Britische Regierung — aber dies ist nicht genug — die Britische Regierung und das Schwergen des Britischen Volkes dazu. Und warum dies? weil die Regierung irre geleitet und das Volk betrogen war. (Hört, hört!) Weil das Britische Volk die Irländer nicht kannte — weil es nicht wußte, daß in den Herzen dieser Irlandschen Sklaven so reine Freiheitsliebe flammte, als je mit Sydney auf dem Schaffotte blüete oder mit Hampden auf dem Felde der Ehre. (Beifall.) Und warum fangen jetzt die beiden Völker an, sich mehr zu lieben? Weil sie anfangen sich besser zu kennen. Auch ich, selbst ich, ein geborener Sklave, kann mich rühmen, die Handfesseln Irlands zerbrochen, und einen der Splitter gebraucht zu haben, um auf die Häupter der Unterdrücker Englands loszuschlagen. Selbst ich habe einen Theil an dem Triumpf, den Sie heute Abend um mich her durch Ihre Toasts feierten. Ich komme übrigens nicht, um zu prahlen, ich komme als ein Bittender, als ein Abgesandter meines Vaterlandes, um Gerechtigkeit zu suchen. Ich gehe herum unter der mittleren Klasse der Engländer — unter denen, die zu wohlhabend sind, um

Pairs, und zu unabhängig, um deren Anhänger zu werden, und siehe Sie an, daß sie das obere Haus des Parlaments — denn das andere ist bereits für uns — zwingen, den Irländern Gaantien für ihre Freiheit zu geben. Ich wünsche übrigens auch, daß die Engländer, ihrer selbst wegen, den Mechanismus ihrer Gesetzgebung verbessern und so einrichten, daß durch dieselbe allen Mißbräuchen ein Ende gemacht werden könne. Ein Haus des Parlaments haben wir schon, welches bereit ist, dem Volke Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen; aber wir haben ein anderes Haus, welches gegen das Volk ist, welches nur seine eigenen persönlichen Interessen im Auge hat, welches uns stehen bleiben heißt auf dem Wege der Verbesserung — und eine solche Institution wird vertheidigt! Könnte Jemand sich das Oberhaus noch zehnmal schlechter denken, als es ist — und wer das könnte, müßte eine ganz gewaltige Einbildungskraft haben — (Gelächter) was gäbe es wohl für ein Remedium gegen dasselbe? Könnten wir es abschaffen? Könnten wir das Uebel heben, ohne zu Mitteln zu greifen, die jeder Engländer verabscheuen muß? Freilich, ich habe neulich in London einer Versammlung beigewohnt, wo man das Haus der Lords mit dem Stalle des Axtas verglich, welcher Stall bekanntlich durch die Hineinleitung eines Flusses gereinigt wurde, und bei jener Versammlung meinte ein ganz gescheidter Mann, er kenne ein viel kürzeres, wohlfeileres Mittel, nämlich die Lords in den Fluß hineinzuschaffen. (Gelächter.) Aber dieses Mittel muß ich ganz und gar mißbilligen. Es drängt sich hierbei die Frage auf, warum die Feindseligkeit zwischen beiden Häusern sich nicht früher gezeigt habe? Einfach darum weil vor der Reform-Bill das Unterhaus aus Deputirten des Oberhauses zusammengesetzt war, weil Sarum und Oxford Repräsentanten hatten, und Manchester und Liverpool nicht. (Ärmlicher Applaus.) Anders jetzt. Jetzt treiben die Lords ihren Anstich für sich allein. Sehen Sie nur, was sie in der letzten Session noch Alles gethan haben.“ Hier folgt wieder eine Belandung der verschiedenen vom Oberhause verworfenen Bills. Es kommen darin unter Anderm folgende Stellen vor: „Ich komme zur Municipal-Reform-Bill. Die Irlandsche verwarfen die Lords. Wir können warten. Wir sind wie der Aal in der rauhen Hand der Küchenmagd man zieht uns lebendig das Fell über die Ohren; wir mögen noch ein Jahr warten. Aber die Englischen Municipalitäten? — Sie haben die Rede Sir R. Peel's in Tamworth gelesen. Der ehrenw. the Baronet sagt, er habe jetzt den Bericht der Municipal-Kommission gelesen und erkannt, daß eine Reform nothwendig sey. Nun erst, er war ja 10 Jahre lang Minister des Innern, hat er in der langen Zeit nichts gehört von Leicester, von Yarmouth von Bath, selbst von Liverpool? Wie naiv! bis er die Brille des Kommissionsberichtes vornahm, war er blind wie eine Fledermaus. Peel also fand endlich, daß eine Art von Reform nothwendig sey. Aber

was für eine Reform? Die Mitglieder des Gemeinderaths sollen eine Qualification nachweisen, aber nicht eine Qualification an Kenntnissen, Geschicklichkeit, Rechtschaffenheit, Treue, nein, an Geld. Er hätte bei dem Volke bleiben sollen, weil sein Vater aus dem Volke war; aber er befiel von seinem Vater nichts, als das Geld. Das Unterhaus verwarf dieses Amendment. Aber es war zu unsinnig, als daß nicht die Lords hätten darauf bestehen sollen, und sie fügten neben anderen Verbesserungen auch noch die hinzu, daß die Stadt-Secretaire auf Lebenszeit beibehalten werden sollen, so daß ein Mensch, der das Alter Jerusalems erreicht, hoffen kann, nach am Ende seiner Tage ehrliche Stadt-Secretaire zu sehn. (Gelächter.) Nach all den Verunstaltungen der Bill war ich doch noch mit Lord John Russell einverstanden, sie anzunehmen. Sie haben zu entscheiden, ob wir Recht daran hatten? Ich lobe die Bill auch deswegen, weil sie der Heiligkeit der Stadt-Magistrate ein Ende macht. Ihre Handlungen werden jetzt öffentlich seyn, und ich möchte behaupten, daß Öffentlichkeit ein besseres Mittel zur Reinigung des Augiasstalles ist, als die Hineinleitung einer ganzen Themse voll Wasser.“ Nachdem O'Connell mit den lebhaftesten Farben all das Unrecht geschildert, welches England über Irland gehäuft, fügte er diesem Thema folgenden Schluß seiner Rede an: „Irland ist 7 Jahrhunderte hindurch von der Englischen Regierung gemißhandelt worden, und das Englische Volk ist dabei ruhig geblieben. Aber warum blieb es ruhig? Aus Unwissenheit. Es kannte nicht das Unrecht, welches geschah. Ist es nur das Unrecht kennen lernen, und sofort ist allem Unrecht ein Ende gemacht, alle Unterdrückung vorbei, Gerechtigkeit überall! (Applaus.) Das sey meine Entschuldigung. Ich habe für Sie selbst gesprochen, habe Sie selbst vertheidigt, habe Ihnen gezeigt, daß Sie sich bessern müssen, aber nicht wie Träumer, die immer nur sagen: morgen, und morgen und wieder morgen, und die Ausführung Anderen überlassen; sondern Sie müssen selbst Ihren Zustand verbessern und müssen machen, daß beide Häuser des Parlaments — wie das eine es bereits thut — Ihren Gesinnungen entsprechen. England kann frei seyn, und wer dürfte es geknechtet nennen? Die Ebenen von Waterloo, wo seine Truppen den Ruhm erkochten, den Andere genossen, die Felder Spaniens, wo sein Muth Anderen Ruhm und Ehre brachte, deren ganzes Verdienst war, die glücklichsten unter den Soldaten zu seyn, Blenheim, Poitiers, Alles beweist, daß die Engländer ihren Mann stehen und die Freiheit lieben. Und jetzt will man mir sagen, daß Sie, die so muthig gekochten für die Freiheit der Völker, daß Sie, daß Ihre Söhne geknechtet und beherrscht werden sollen durch 200, nein, nicht einmal durch 200, durch nicht mehr als 170 Mann! Sie müßten selbst sich Sklaven nennen, wenn Sie der Herrschaft von 170 Herren sich unterwürfen! (Hört, hört!) Was

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage

Beilage

zu No. 225 der privilegierten Schlesischen Zeitung.
Sonabend den 26. September 1835

(Fortsetzung.)

kümmere ich mich um den Sanicktschnack von „Prinzipien der Verfassung?“ Ich reiße den Schleier herunter, übersehe die hochtrabende Sprache in einfache verständliche Worte und finde, daß dies Alles nichts Anderes bedeutet, als daß 170 Menschen die Herrschaft über alle Uebrigen haben sollen! Aber ist so etwas möglich! Sie, die Sie so ungeheure Triumphe in mechanischen Künsten feierten, die Sie Maschinen erfanden, welche ihre Dienste mit Anwendung nicht von Dampf, sondern von Verstandeskräften zu verrichten scheinen, Sie, die Sie mit so minutiöser Vertheilung der Arbeit so riesenhafte vollenden und mit ihren Dampfmaschinen Zeit und Raum vernichten, ein solches Volk, das seine Kräfte nicht vergendert, aber, sie freigebig gebrauchend, den Ueberfluß für Fälle der Noth aufbewahrt, einem solchen Volke sollte man sagen dürfen, daß es der feige Sklave bleiben müsse eines Häufleins von 170 Lords? (Lauter Applaus und von allen Seiten: „Nein, nein!“) Also! Bierundzwanzig Millionen Reus gegen 170 Lords! (Gelächter). — 24 Millionen höchstens mit Abzug von dem Bischen Thorpismus, das noch übrig ist, einige fünf Prozent für diejenigen, die nur mit genippt haben von dem Honigtopf nicht wöhlervordener Güter und ihren Antheil an der Beute gewisser vornehmer Plünderer erhalten haben. Aber mit dem Thorpismus wird es bald zu Ende seyn; ja, die Tories haben sich schon ihres Namens geschämt und einen weit längeren angenommen (Gelächter); aber die Zeit ihrer reichen Plünderungen hat nichtsbestowen, er ihre Endschaft erreicht; wir haben die Maschine zerbrochen, womit sie den Honig aus dem Topf zu holen pflegten (Gelächter); wir haben ihnen den Köffel weggenommen (erneutes Gelächter), und die Tories befinden sich jetzt in der Lage des Fuchses, der den Storch zum Fährstück besuchte; der Storch trug seine Speiten in einer langhalsigen Flasche auf, und der Fuchs konnte sich nur an dem süßen Duft deliktiren. Gut, ich will also diese Füchse einige 5 pEt. von der Bevölkerung abziehen, ein so schmuziger Abzug, als nur irgend gemacht werden kann, und nach Abzug dieser 5 pEt. sehen Sie die ganze Nation mit lauter Stimme reklamirend gegen die Herrschaft der 170 Lords! Sie sehen auch Irland zittern für seine junge Freiheit von Aestern, und seine Söhne we den wacker und ebrlich kämpfen für eine gute Vertretung; auch Schott und sich Ihnen zur Seite, aber Sie bedürfen der Bundesgenossen nicht. Sie allein können das Ihrige ausrichten, und ich schreibe diese lange, mir wohlthuende, Ihnen, wie ich sehe, nicht lästige Rede (fahren Sie fort, fahren Sie fort!), mit der Erinnerung, daß Sie an eine große Krisis ge-

langt sind in der Geschichte Ihrer großen Nation. Ich freue mich, zur rechten Zeit angekommen zu seyn, um an der Krisis Theil zu nehmen. Als die Ködnial. Macht für das Volk zu stark wurde und sich Angriffe gegen die Unterthanen im Allgemeinen erlaubte, da machten die Lords gemeinschaftliche Sache mit dem Volke, weil ihre Beschwerden und Leiden gemeinsamer Art waren. Der Ködnial. Tyrann wurde gestürzt, aber ein eben so arger trat an seine Stelle: Cromwell, ein Charlatan eigener Art, so was von einem Peel, bemächtigte sich der höchsten Gewalt. Dann kam die Restauration, und Jakob, der Sohn des vom Volke Enthaupteten, bestieg später den Thron und ließ sich den schändlichsten Hochverrath zu Schulden kommen. Allein das Volk enthauptete ihn nicht; es war klüger geworden, es ließ ihm seinen natürlichen Kopf auf den Schultern sitzen, hieß ihn aber durch Europa wandern, als ein lebendiges Denkmal der Thorheit, ein Volk zu Sklaven machen zu wollen. Und sollte sich das Volk dies nicht zur Lehre nehmen? Kann man nicht auch 170 anderen Leuten den Wanderstab in die Hand geben, ohne die Interessen des Landes sonderlich zu beeinträchtigen? Ohne Irland zu erwähnen, will ich Euch erinnern, was Eure Väter im Jahre 1688 gethan. Ihr seyd die Nachkommen jener Männer, deren bemooste Grabmäler Eure Kirchhöfe enthalten, und Ihr wäret die Verächter des Menschengeschlechts, wenn Ihr bei dem jetzigen Stande Eurer Bildung und Macht 170 lumpige Lords die Rolle spielen ließe, die von Königin vergeblich gespielt wurde. Im Namen des unglücklichen Irlands fordere ich Jeden auf, der mich jetzt hört, ein Apostel der neuen Secte zu werden, deren Loosung heißt: „Reform des Oberhauses!“ Im Namen des rechtlichen und verständigen Volkes von Schottland, insbesondere aber im Namen des Volkes von England, welches tausend Jahre hindurch das Panier des Sieges getragen, und dessen Land niemals von dem Brandmark der Sklaverei entehrt worden, fordere ich Euch auf zur Reform des Oberhauses.“

Vom General Evans sind Privat-Briefe vom 2ten d. hier eingegangen, die überaus günstig lauten; man erfährt daraus, daß General Cordova damals die Britische Legion nach Vittoria beschieden hatte.

Die hiesigen Blätter fällen jetzt, seit Schließung des Parlaments, in Ermangelung des Stoffes, täglich einem großen Theil ihrer Spalten mit Erörterungen über Russlands Politik, theils auf Anlaß der angeblichen Sperung des Bosporus für andere als Russische Kriegsschiffe, theils in Erwiderung auf Artikel im Journale de Francfort welches Blatt von der Times als ein gelegentliches Organ des Russischen Kabinetts bezeichnet wird.

Niederlande.

Das Journal de Luxembourg enthält ein Schreiben aus dem Haag folgenden Inhalts: „Die Aufmerksamkeit unserer Politiker ist durch die fast gleichzeitige Ankunft des Grafen Stahremberg, Kammerherrn des Kaisers Ferdinand, des Barons Mersse, Kammerherrn des Kaisers Nikolaus, in Begleitung eines Obersten der Russischen Marine, des Herrn Welfoff, und eines Adjutanten des Seeministers ungemein in Anspruch genommen worden. Man versichert jedoch, daß diese Herren keine diplomatischen Missionen haben. Es ist indeß gewiß, daß die Cabinets-Conseils häufiger sind, als gewöhnlich, und daß im Departement der auswärtigen Angelegenheiten eine große Thätigkeit herrscht.“

Schweiz.

Der Erzähler berichtet über die Luzerner Konferenz Folgendes: „Einiger Hindernisse ungeachtet, widmete die Konferenz ihren allgemeinen Berathungen vier volle Tage (den 7., 9., 10. und 11. September) unverdrossen und im vollen Vertrauen auf den gesunden Sinn der Schweizer, der, wenn nicht unmittelbar jetzt, doch bald wieder in ursprünglicher Reinheit sich offenbaren wird. Sie widmete ihre Aufmerksamkeit den Maßregeln, die zu fernerer Ausführung der Badener Konferenzanträge erforderlich seyn mochten, und hatte dabei sowohl die Errichtung eines Schweizerischen Metropolitank-Verbandes, alsdann aber auch die vierzehn Punkte der Badener Konferenz über staatskirchenrechtliche Verhältnisse ins Auge zu fassen. Die Konferenz will weder in der einen noch in der andern Beziehung Stillstand, da das gute Recht auf Seite der Badener Vor schläge ist, und insbesondere die Erfahrungen der letzten Jahre bewiesen haben, wie notwendig die Befestigung rechtlicher Schranken gegenüber einer wohlorganisirten Macht, die da im Finstern ihre Pläne schmiedet, geworden sey. Sollen wir vorläufig und in wenigen Zügen die Ergebnisse der Konferenzen erwähnen, so wird wohl mit Freude vernommen werden, daß die Konferenz nach reifer Ueberlegung geeignete Schritte zur Errichtung eines Schweizerischen Erzbisthums zu thun vorschlägt, daß zur Regulirung der kirchlichen Verhältnisse eine Pragmatik der Bischöflichen und der Erzbischöflichen Rechte entworfen, und daß ähnliche Maßnahmen für Entwerfung einer Synodalordnung durch Dazwischenkunft der Bischöfe getroffen werden sollen. Auch die Verhältnisse zur Nuntiatur bleiben nicht unberührt, und dürften allmählig, im Geiste der Grundsätze, welche beide Konferenzen geleitet haben, ihre erwünschte Regulirung finden. Den Vorort Luzern beauftragte die Konferenz, für den Fall der Genehmigung ihrer Anträge, mit allem auf die Vollziehung Bezüglichen, wobei ihm auch die Ermächtigung zur Ernennung der erforderlichen Kommissionen geworden. — Nach Beendigung der allgemeinen Konferenzverhandlungen wurde am 11ten das Protokoll geschlossen, und, im Abstand der Deputation von St. Gallen, die folgende Zeit den besondern Verhältnissen der Baseler Diözesenstände (Aargau, So-

lothurn) und ihren Eröffnungen gewidmet. Es ist wahrscheinlich, daß auch diese Berathungen schon am 12ten beendigt seyn werden.“

Türkei.

Bukarest, vom 2. September. — Unser Fürst hat seinen Leibarzt, Dr. v. Mayer, zu der Versammlung der Naturforscher nach Bonn geschickt. Mit Fürstlicher Großmuth hat er diesen aus Wien gebürtigen ausgezeichneten Arzt und Gelehrten, der besonders in der Mineralogie bereits Großes leistete, zu dieser Reise ausgestattet.

Belgrad, vom 12. September. — Den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel zufolge hatte der Sultan in Folge einer Entdeckung, daß mehrere im Serail angestellte Albaner in Verbindung mit den Insurgenten waren, und ihnen über die nach Albanien abgeschickten Truppen Verstärkungen Ausweise mitgetheilt hatten, dieselben hinrichten lassen. Man nennt darunter sogar den Seliktar Aga (Schwertträger) des Sultans, einen der Würdenträger und aus Albanien gebürtig. Man kann da aus schließen, daß noch keine günstigen Nachrichten aus Albanien eingelaufen waren. — Fürst Milosch hat seiner Familie gemeldet, daß er mit seinem Empfange bei sämmtlichen Großen des Reichs sehr zufrieden sey.

Alexandrien, vom 17. Juli. — Nachdem 14 Tage lang kein Pestfall mehr vorgekommen war, glaubten wir endlich von dieser fürchterlichen Geißel befreit zu seyn, als plötzlich, Schlag auf Schlag, mehrere Erkrankungen vorkamen; die letzte diesen Morgen im Arsenal. Diese schreckliche Seuche ist auch in Damiette mit außerordentlicher Heftigkeit ausgebrochen; schon sterben täglich 50—60 Personen, und man fürchtet sehr, sie möchte dort eben so fürchterliche Verheerungen anrichten als hier. Zu Kahira hat sich ein großer Rath versammelt, um die Mittel in Erwägung zu ziehen, durch welche den Fortschritten der Seuche am wirksamsten Einhalt gethan werden könnte, und man hat bereits einen Kordon gezogen, welcher alle Verbindungen mit den neuerdings angesteckten Gegenden verhindert. Von der Unzulänglichkeit einer solchen Maßregel hat man sich indeß bereits überzeugt, und leider wird in ganz Aegypten bald nicht ein einziges Dorf mehr zu finden seyn, das von der Seuche frei geblieben wäre. Das Traurigste ist, daß die Krankheit im Lande bleiben zu wollen scheint. Man hat sich nicht einmal die Mühe gegeben, die verpesteten Häuser zu reinigen, und so hegt man die traurigsten Besorgnisse für das kommende Jahr. Viele betrachten den Wiederausbruch der Pest während des bevorstehenden Winters als unfehlbar. Mehr als die Hälfte der Arabischen Bevölkerung von Alexandrien (über 20 000 Seelen) wurde weggerafft; mehrere Quartiere der Stadt stehen ganz verödet, und in allen bemerkt man eine grauenerregende Leere. Von der Menge verlassener Häuser, von denen die Regierung die Schlüssel übernehmen mußte, kann man sich gar keinen Begriff machen. Fast alle Türkischen und Arabischen Familien von Alexandrien und Kahira haben einige ihrer

Mitglieder verloren, und mehrere sind gänzlich ausge-
storben. Die Zahl der in Kahira gestorbenen Europäer
beläuft sich auf 700 und hier auf 100, die Malteser
ungerechnet, welche furchtbar gelitten haben. — Die
Flotte ist aus Candien zurückgekehrt und hat am 16ten
außerhalb des Hafens die Anker geworfen. Da jedoch
die Mannschaft durchaus an das Land gehen wollte, so
musste sie gleich wieder unter Segel gehen, um noch in
einer Entfernung von einigen Meilen zu manöuvriren —
das einzige Mittel, neue Subordinations-Vergehungen
und Unordnungen zu verhüten. Mehmed Ali befindet
sich noch immer zu Kahira, doch spricht man von seiner
baldigen Rückkehr hierher. Soliman Pascha, der ihn
begleiten sollte, ist so eben angekommen. Dieser Gene-
ral wird, wie es heißt, mit einer geheimen Mission
beauftragt, nach Syrien gehen. Ungeachtet der unge-
heuren Summen, welche die Regierung dieses Jahr aus
dem Verkauf ihrer Produkte gelöst hat, steht es doch
sehr schlecht mit den Finanzen, weil Mehmed Ali nicht
einsehen will, daß seine übertriebenen Ausgaben seine
Einnahmen bei weitem übersteigen. Das Volk ist elen-
der als jemals, und weit entfernt, es zu unterstützen,
scheint der Pascha vielmehr auf seinen Schweiß, auf
verdoppelte Anstrengungen und neue Entbehrungen zu
zahlen, um sich für die Verluste zu entschädigen, welche
ihm die durch die Abnahme der Bevölkerung herbeige-
führte Verminderung seiner Ernten verursacht.

P e r s i e n.

Das Journal de Smyrne vom 8. August enthält
Folgendes: „Briefe aus Persien, in den ersten Tagen
des Juli geschrieben, entwerfen ein trauriges Gemälde
von der Lage dieses Landes. Der Bürgerkrieg wurde
mit größter Erbitterung fortgesetzt und Greuel begangen,
welche man nur in der Geschichte des Alterthums zu
finden gewohnt war. Die Prinzen Hussein Ali Mirza
und Hassan Ali Mirza, die in den insurgirten Provin-
zen Kerman und Schiras befehligten und ihre Ansprüche
auf den Thron von Persien auf jede Weise geltend zu
machen suchten, sind von den regelmäßigen Truppen un-
ter Anführung des Englischen Obersten Verhune voll-
kommen geschlagen und gefangen genommen worden.
Nach Teheran abgeführt, wurden die beiden unglück-
lichen Prinzen, auf Befehl Muhammed Schahs, dort auf
das Grausamste behandelt. Dem Hassan Ali Mirza
wurden beide Augen ausgestochen, ohne daß die kräftige
Vermittelung des Obersten Verhune vermocht hätte, ihn
von dieser höchst schmerzhaften Verstümmelung zu ret-
ten, und Hussein Ali Mirza ward in einen jener Ker-
ker geworfen, welche man nur in Persien findet, und
die sich von tiefen Brunnen in nichts unterscheiden.
Der unglückliche Hassan Ali Mirza hatte, zu allgemei-
nem Erstaunen, seine gräßlichen Qualen überlebt; von
Hussein Ali Mirza aber wurde nichts mehr vernommen. Nach
dieser blutigen und barbarischen Execution erhielten die
beide Pacification der südlichen Provinzen Persiens ver-

wendeten regelmäßigen Truppen sogleich Befehl, sich ge-
gen die in dem Bathiari, Gebirge gelegene Provinz
Kulah Eusuf zu wenden, wo der Stamm der Mur-
malshens seit dem Tode Feth Ali Schahs Räubereien
aller Art begeht. Mit der Befreiung dieser Provinz
sollte dieser neue Feldzug Sir Henry Verhune's begin-
nen, und man erwartete binnen kurzem die Unterwer-
fung der Rebellen zu vernehmen. — Zwischen dem Hofe
des Schahs und der Englischen Gesandtschaft herrscht
fortwährend das beste Einverständnis. Die Britische
Regierung hat dem Schah einen Nachlaß an seiner
Schuld bewilligt, und Alles deutet darauf hin, daß das
Kabinet von St. James seinen Einfluß in diesem Lande
um jeden Preis zu erhalten sucht. Die Russischen
Agenten bemühen sich mit den Englischen um die Wette
für die Reorganisation Persiens. Es kommt nun da-
rauf an, wer die Politik seiner Regierung in diesem
uneinigen, ruinirten, eine nahe Auflösung drohenden
Staate geltend zu machen wissen wird.“

M i s c e l l e n.

Dem in Mailand erscheinenden Echo zufolge, ist
Paganini, der in Genua an der Cholera gestorben
seyn sollte, am 6. September wohlbehalten in Mailand
eingetroffen.

Mehrere Schweizer Regierungen (Bern, Solothurn,
Waadt und Genf) haben Beiträge zu dem Hospital für
Protestanten aller Völker gegeben, welches die evange-
lische Gemeinde in Rom auf dem Capitol (?) anlegen will.

Der ärmste Ort im Sächsischen Erzgebirge war bis-
her Karlsfeld; ein Eisenhammer hatte seine Thätigkeit
eingestellt und nun vera mte der Ort, der bisher nur
davon gelebt hatte, gänzlich, und alle Privat- und öffent-
liche Versuche, den Einwohnern eine andere feste Nah-
rung zu geben, mißlingen, bis der Kammerath Anger
auf Eythra durch ein Geschenk von 300 Rthln, die
verarmten Einwohner in Stand setzte, ein Paar erfah-
rene Schwarzwälder Uhrmacher kommen zu lassen, welche
den Müßigen die Verfertigung hölzerner und metallener
Uhren lehrten. Jetzt beschäftigt ihre Fabrik schon 30 Fa-
milien und ihr Fabrikat geht gut ab.

Bei seiner Abreise nach Ramslau empfiehlt sich allen
Freunden und Bekannten ganz ergebenst
der Juspitiarius Schodstädt.
Dreslau den 25. September 1835.

Theater-Anzeige.

Sonnabend den 26ten zum Besten der Mad. Meyer:
„Das unterbrochene Opferfest.“ Herolische Oper in
2 Akten. Musik von Winter. Waffner, Herr Prawitz.
Sonntag den 27ten: „Prinz Friedrich von Homburg.“
Schauspiel in 5 Aufzügen von Heinrich v. Kleist.

Neue Bücher,
so erschienen und zu haben sind
bei
Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer Straße No. 47.

Ganze, das, der Seiden-Manufactur, nach ihrem Ursprunge, Fortschritten und jetzigen Standpunkte dargestellt. Mit 8 Tafeln Abbildungen. 8. Quedlinburg. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Salzer, E. F., das neueste, beste und vortheilhafteste Verfahren der Schnell-Essig-Fabrikation aus allen der geistigen Gährung fähigen Stoffen. 2te verb. Ausgabe. Mit Zeichnungen. 8. Heilbron. geh. 1 Rthlr.

Uru, A. Dr., das Fabrikwesen in wissenschaftlicher, moralischer und commercialer Hinsicht. Aus dem Englischen von Dr. A. Diezmann. Mit vielen Abbildungen. gr. 8. Leipzig. geh. 2 Rthlr.

Wedeke, J. C., theoretisch-praktisches Handbuch des Schauffee-Baues und Anleitung zur Veranschaulichung desselben. Mit 16 gr. Tafeln Abbild. gr. 8. Quedlinburg. 2 Rthlr. 25 Sgr.

Sonnabend den 26ten September werden die Sänger aus Steyermark im Liebichschen Garten, das zweite Soiree zu geben die Ehre haben. Der Anfang ist um 5 Uhr.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Herrmann, Musikdirector.

P r o c l a m a.

Der am 14. December 1834 zu Klein-Elguth verstorbene Freistell. Auszügler Gottfried Schäfrich (oder Schäfrig) hat in seinen letztwilligen Verordnungen vom 27. April 1833 und 18. November 1834, beide publicirt am 10. Januar 1835, wörtlich verordnet:

„Meinen sämmtlichen Pauthen vermachte ich hiermit zweihundert Reichsthaler und verordne noch, daß wenn jetzt oder vor meinem Tode eines oder das andere meiner Pauthen gestorben seyn sollte, eheliche Kinder hinterlassen haben sollte, diese Nachkommen meiner Pauthen an der Stelle meiner Pauthen theilt werden sollen.“

Als bekannt sind eine Menge dieser Pauthen und ihre Nachkommen zu den Akten angezeigt und zum Theil legitimirt. Auf den Antrag des Testaments-Executors, Förster Rivek, werden alle diejenigen Unbekannten, welche als Pauthen des Auszügler Gottlieb Schäfrich oder als Rechtsnachfolger dieser eingesetzten Legatäre, sie mögen durch Cession, Erbschaft oder aus sonst einem andern Grunde Nachfolger in die Rechte der Legatäre geworden seyn, ein näheres oder gleich näheres Erbrecht oder einen sonstigen Anspruch an das angeführte Legat zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, auf den 12. Januar 1836 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Assessor Reitsch auf dem hiesigen Fürstenthums-Gerichte zu erscheinen und ihre Ansprüche durch Beibringung der Taufzeugnisse und sonstigen Beweismittel darzutun. Die Ausbleibenden

haben zu erwarten, daß die zu den Akten legitimirten Pauthen und deren Nachkommen für die rechtmäßigen Legatäre angenommen, das Legat denselben verabfolgt werden, und daß die nach ihrer erfolgte P.clusion sich etwa meldenden Interessenten für schuldig erachtet werden sollen, alle Handlungen der Schäfrichschen Erben des Testaments-Executors und der sich gemeldet habenden Legatären hinsichtlich dieses Legats anzuerkennen und zu übernehmen, ohne von denselben weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhöhten Nutzungen fordern zu dürfen und sich lediglich mit dem zu begnügen, was von dem betagten Pauthen-Legat noch vorhanden seyn sollte. Oels den 31. Juli 1835.

Herzoglich Braunschweig-Oelsches Fürstenthumsgericht.

Bespeisungs- und anderer Bedürfnisse Verdingung.

Den 1. October d. J. Mittags 1 Uhr wird im Königl. Correctionshause zu Schweidnitz die Lieferung nachstehender Gegenstände für das Jahr 1836 an Mindestfordernde verdingen werden.

90,000 Stück Commißbrodte à 1½ Pfd. preussisch,
20,000 Stück Commißbrodte à 1½ Pfd., und
5000 Pfd. Weißbrodte zu ¾ Pfd. und ½ Pfd.
pro Stück; Weizenmehl 10 preussische Schffel;
Gerstenmehl 214 Schffel.; Erbsen 164 Schffel.;
Graupe 50 Schffel.; Gerstengröße 70 Schffel.; Reis
98 Pfd.; feine Graupe 1 Etnr. 85 Pfd.; Weizen-
gries 3 Schffel.; Kartoffeln 1406 Schffel.; Sauerk-
kraut 3666 Quart; Mohren und Unterröben
474 Schffel.; Oberrüben 5 Schock 12 Stück;
Butter 37 Etnr. 22 Pfd.; Rind- und Kalbfleisch
etwa 70 Pfd.; Weinessig 306 preuss. Quart.

Nach Ausgang der Verdingung vorgenannter Gegenstände wird auch die Bespeisung sämmtlicher Detinirten mittelst eines Unternehmers verdingen und nach Maßgabe der Angebote der einen oder der andern Lieferungs-Art Seitens der Königl. Hochöbl. Regierung der Zuschlag erteilt werden.

Nächst dem kommen noch zur Verdingung:

Fichten-Leibholz 28 Klaftern preussisch; Buchen-Leibholz 4 Rskr.; Stück-Steinfehlen 3233 preuss. Schffel.; gutes raffiniertes Rübsöl 11 Etnr. 88 Pfd.; Tallichte 3 Etnr. 61 Pfd.; Papier, groß Canzelei 5 Rieß; klein Canzelei 10 Rieß; groß Concept 13 Rieß; klein Concept 14 Rieß; grau Packroyal 2 Rieß; Blauroyal ½ Rieß; Siegelack 6 Pfd.; Oblaten 2000 Stück; Federn 800 Stück; Dinte schwarze 40 Quart; Eccre-Öl 3 Etnr.; Kammerfett 500 Quart; Stroh 25 Schock; Stiegelfett 3 Etnr.; grüne Seife 7 Etnr.; Stärke 60 Pfd.

Wir laden Lieferungs-Unternehmer zu oben bezeichneterm Termine mit dem Bemerkten ein, daß die speciellen Bedingungen der Lieferung bei uns zur Einsicht stets bereit liegen. Schweidnitz den 21. September 1835.

Administration des Königl. Correctionspau-ss.

E d i c t a l : C i t a t i o n.

Auf den Antrag seiner Verwandten wird dem Sohn des Müller Johann George N i e g e r aus Prauß, im Reichsbacher Kr., Namens George Ignaz N i e g e r, geb. am 6. Juli 1780, welcher als Müllergeselle in den J. 1811 oder 1812 verstorben, für seine Person so wie seinen etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer, aufgegeben, sich vor, oder in dem auf den 28sten Mai 1836 im herrschaftlichen Schlosse zu Olbersdorf anstehenden Termins bei uns, oder in unserer Registratur hieselbst, schriftlich oder persönlich zu melden, von seinem Leben und Aufenthalt Nachricht zu geben, und daselbst weitere Anweisung, bei seinem Ausbleiben oder gänzlichem Stillschweigen zu gewärtigen, daß er für todt erklärt und sein zurückgelassenes, in der vormaligen Olbersdorfer Waisenkasse, jetzt General-Depositarium, befindliches Vermögen, seinen sich legitimirenden gesetzlichen Erben zugesprochen werden wird.

Reichenbach den 28sten Mai 1835.

Das Freiherr von Scherr-Rhof Olbersdorfer Gerichts-Amt.

L i e f e r u n g s - B e k a n n t m a c h u n g.

Der Bedarf an Brennöl für die hiesige Königl. Universität, circa 16 Centner raffin. Rübsöl, soll für das Jahr vom 1sten October 1835 bis dahin 1836 auf dem Wege des öffentlichen Ausgebots an den Mindestfordernden verdingen werden, und ist zur Abgabe der Gebote ein Licitations-Termin auf Dienstag den 29sten d. M. Nachmittags von 4 bis 6 Uhr im Cassen- und Quästur-Local des hiesigen großen Universitäts Gebäudes a. beraumt worden, wozu Lieferungslustige mit dem Bemerkten hierdurch eingeladen werden, daß der Zuschlag dem hochhohen Universitäts-Curatorio vorbehalten bleibt, und die Bietenden bis nach Eingang desselben an ihre abgegebene Gebote gebunden bleiben.

Dreslau den 25sten September 1835.

E r o l l,

Quästor der hiesigen Universität.

A u c t i o n.

Am 29sten d. M. Vormittags von 9 Uhr werden wir in dem Hause No. 14 Kupfereschmiedestraße den Nachlaß unsers Vaters, des Regierungs-Secretaire Paris, bestehend in Gläsern, Porcellan, Zinn, Kupfer, Leinwand, Betten, Meubles und Hausgeräth, öffentlich versteigern. Breslau den 24. September 1835.

Gesandter Paris.

Z u v e r k a u f e n.

Neht ein neuer Flügel von sehr gutem Ton und geschmackvoller Bauart, hat über 6 Oktaven. Ring No. 11. 2 Stimmen.

Ein leichter neuer halbgedeckter Kesswagen mit eisernen Achsen, dauerhaft gebaut, nebst mehreren andern Sorten Wagen stehen zu billigen Preise zum Verkauf. Gunzneri No. 15.

B e k a n n t m a c h u n g.

Wegen Theilung des Erbes wollen die Unterzeichneten die Fayance- und Steingut-Fabrik zu Proskau, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen und haben hierzu einen Termin auf den 5ten November c. hierorts, anberaumt. Kauf-, Cautions- und Zahlungsfähige werden hiermit eingeladen, an gedachtem Tage zu erscheinen und ihr Gebot abzugeben. Die Bedingungen können alle Tage bei der hiesigen Fabriken-Verwaltung eingesehen werden.

Proskau den 22sten September 1835.

Die Joh. Friedr. Dickhuthschen Erben.

Campiner Saamen-Korn

von ausgezeichneter Qualität verkaufe ich den noch habenden Rest zu herabgesetztem Preise à 32 Sgr. pro Scheffel.

E. Silberstein, Carlsstraße No. 12.

Literarische Anzeige.

Bei E. H. Schroeder in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wils. Gottl. Korn) zu haben:

Dorn, J. J., Königl. Preuß. Fabriken-Commissions-Rath. Praktische Anleitung zur Ausführung der neuen flachen Dachdeckung, Anlegung künstlicher Fußwege u. s. w. Nebst Abbildungen und Bemerkungen über die Construction dieser Dächer von J. H. Richter, Rathszimmermeister. gr. 8. geh. à 15 Sgr.

Anzeige für die Besitzer der ersten fünf Bände der von dem Justizkommissarius Gräff herausgegebenen „Sammlung von Verordnungen.“

Mit Genehmigung eines hohen Ministerii der Justiz, werde ich, da die Exemplare der ersten Auflage der Gräffschen Sammlung vergriffen sind, eine zweite Auflage dieser fünf ersten Bände verlegen, und zur Completirung des Werkes die nicht debitirten Exemplare des sechsten und siebenten Bandes verwenden. Ich mache dies allen Besitzern der ersten fünf Bände mit der Bemerkung bekannt, daß sie ihre Bestellungen auf den sechsten und siebenten Band dergestalt zeitig zu machen haben, daß sie spätestens am 15ten November 1835 in meinen Händen sind, indem von diesem Tage ab der sechste und siebente Band nicht mehr getrennt verabsolgt werden. Bestellungen auf das vollständige Werk, mit Register 8 Bände und auf den einzelnen sechsten und siebenten Band, nehmen alle Buchhandlungen an.

Dreslau den 12ten September 1835.

Georg Philipp Aderholz.

Im Verlage von G. Basse in Queblinburg ist erschienen und in G. P. Uderholz Buchhandlung in Breslau, A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels zu haben:

Beschreibung und Abbildung der neuesten Verbesserungen an den

Saug- und Druckpumpen

für Brunnen, Wasserspielen und andere Wasserhebmäschinen, so wie auch für Maschinen die bestimmt sind dicke Flüssigkeiten in die Höhe zu heben.

Von G. Meyer,

Zweite vermehrte Auflage. Mit 5 Tafeln Abbildungen.
8. Preis 17½ Sgr.

Das Ganze der Gasbeleuchtung,

nach ihrem jetzigen Standpunkte.

Oder praktische Anweisung, das Leuchtgas aus mineralischen Stoffen zu gewinnen, ganze Städte, sowie auch einzelne Fabrikgebäude und Wohnhäuser durch Gas auf vortheilhafteste zu erleuchten und tragbare Gaslampen zu fertigen, nebst Beschreibung und Abbildung aller hierzu erforderlichen Apparate, nach ihrer zweckmäßigsten Einrichtung und Construction. Nebst einem Anhange, enthaltend Bemerkungen über die Gasproduction und Gasbeleuchtung von J. O. R. Rutter.

Mit 10 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 1 Rthl. 25 Sgr.

Bei Wetter & Rostovsky in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Geduld, Hoffnung und Gebet

als Führer durchs Leben zum Vater des Lichts.

Ein Geist- und Herzerhebendes Andachtsbuch für gebildete Christen. Zweite verbesserte Auflage. 8. geh. 1 Rthl.

Bei C. Weinhold in Breslau

(Albrechts-Strasse No. 53)

ist für 2½ Sgr. zu haben:

Kalischer Lustlager-Galopp

für Pianoforte,

componirt von L. Lehmann.

Alle Gattungen Schul-Artikel,

als Schreibbücher in 20 verschiedenen Sorten, Federposen, Federscheiden, Zeichenpapier in allen Größen, Bleistifte, schwarze, rothe, braune und weiße Zeichenkreide, Pinale, Reißstiften, Zirkel, Reißfedern, Linienfedern, Dresdner Kastrale etc., empfiehlt zu billigen Preisen

die Papier-, Schreib- & Zeichen-Materialien-Handlung

von C. D. Jäschke,

Schmiedebücke No. 59.

Neue Musikalien.

Bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung am Ringe No. 52, ist so eben angekommen und für beigesetzte Preise zu haben:

André, J., Melange p. le Piano sur des motifs de Fra Diavolo. oe. 13. 20 Sgr.

Arnold, F. W., 3 Rondo br. sur des motifs fav. de Norma de Bellini p. Pf. op. 19. No. 1. 2. 3. à 12½ Sgr.

Berbiguier, les 3 Graces. 3 Rondoletto pour Flute et Piano. No. 1. Euphrosine. No. 2. Thalia. No. 3. Aglaja. à 15 Sgr.

Brand, A., 3 Duos pour 2 Violons. oe. 4. 1 Rthl. 15 Sgr.

Czerny, Ch., Var. br. sur un thème italien fav. Vien qua Dorina bella p. Pf. op. 356. 20 Sgr.

Duvernoy, J. B., Récréations musicales, contenant un choix de Morceaux fac. p. le Piano liv. 1. 2. à 15 Sgr.

Farrenc, L., le Italiennes 3 Cavatines fav. de Bellini et Carafa varié p. le Piano. op. 14. No. 1. 2. 3. à 12½ Sgr.

Fürstenau, Concertino p. Flûte av. Orch. ve 100. 2 Rthl., av. Pf. 1 Rthl. 10 Sgr.

Kummer, 2 Pièces pour les amateurs de Piano. oe. 27. No. 1. 2. à 20 Sgr.

— — Serenade pour Flûte, Alto et Guitare. oe. 83. 25 Sgr.

Paneron, Chansons franç. av. acc. de Piano. cah. 1. Voyage en suisse. 22½ Sgr.

Berat, cah. 2. Rien n'est si beau que mon village. 12½ Sgr.

Labarre, cah. 3. Les Aëronautes, les pêcheurs des lagunes. 12½ Sgr.

Paneron, cah. 5. Le printems et l'amour. La pêche du soir, Aïmons, chantons, dansons. 15 Sgr.

Schmitt, J., 2 Sonates faciles à 4m. oe. 118. 15 Sgr.

Spahn, der Schmetterling. 2s Heft. 10 stufenweis geordnete Stücke zu 4 Händen. 20 Sgr.

Méthode de conversation française avec des observations sur la prononciation, par J. B. Barret, ist erschienen und für 20 Sgr. zu haben Messergasse No. 13 par terre.

Kaufloose zu der 4ten Klasse 72ster Lotterie, welche vom 1ten bis 3ten October gezogen wird, empfiehlt ergebenst Zippfel, No. 38. am Ringe.

Montag den 28sten findet bei mir ein gut besetztes Concert nebst Beleuchtung des Gartens statt. Wozu ergebenst einladet

Rappeller, Cofettier, am Lehndamm No. 17.

* * *

Bei dem Schlusse des 1ten Quartals der Zeitschrift:
Neue Schlesiſche Blätter

für Unterhaltung, Kunst und Literatur,
 werden die geehrten Abonnenten benachrichtigt, daß
 dieses Blatt bei der gefundenen freundlichen Theilnahme
 hier, in der Provinz und dem übrigen Deutschland
 fortgesetzt und fernere Anerkennung verdienen wird.
 Für diejenigen, welchen der Inhalt der Neuen Schle-
 siſchen Blätter bisher unbekannt war, wird be-
 merkt, daß die bekannten Novellisten Willibald Alexis,
 Carl von Wachsman, Blumenhagen und Eduard
 Gehe u. a. m. Mitarbeiter sind und ihre Beiträge ein-
 gesandt haben. Besonders wird auf die historische
 Novelle: „Der Räuberhauptmann von Garba“ von
 W. Alexis, welche die Schles. Blätter jetzt enthalten,
 aufmerksam gemacht.

Die Namen der geehrten Subscribenten werden in
 dem kommenden Quartal in einer Liste gedruckt erschei-
 nen. Neu hinzutretende Abonnenten wollen sich in
 der Expedition bei Heinrich Richter, Ring No. 51.
 parterre, ferner in jeder achtbaren Buchhandlung und
 bei allen Königl. Wohlthätigen Postämtern melden.

Redaction und Expedition der Zeitschrift:
 „Neue Schlesiſche Blätter.“

Chili = Canaster

in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{4}$ Pfd. Paketen, das Pfd. 6 Sgr., bei
 10 Pfd. 1 Pfd., bei 5 Pfd. $\frac{1}{2}$ Pfd. Rabatt. Dieser
 so ausgezeichnet leichte und angenehm riechende Taback
 kann als höchst preiswürdig mit vollem Rechte empfoh-
 len werden.

Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke im weißen Hause No. 51.

Das Haupt = Lager

der
 Königl. Sächsischen Dampf = Chocoladen = Fabrik
 von
Jordan & Timäus in Dresden
 bei

Tandler et Hoffmann in Breslau.

zeigt hiermit ergebenst an, daß dasselbe wieder mit allen Gattungen Chocoladen, als: feinste Fürsten-
 Chocolade, lose und in geschmackvollen Bonbonnieren, feinste Vanille- und Gewürz-Chocoladen; dergleichen
 Gesundheits-Chocoladen, bestehend: in süßen Gersten-, Salep-, Osma-zom-, beste Brust- feinste
 Mandelmilch- und Eichel-Chocoladen, Chocolade mit Zittrversamen zum Rohessen für Kin-
 der, so wie von dem sich rühmlichst bewährenden Karahout de l'Orient, und allen Gattungen Desert-
 Chocoladen, bestehend: in Menschen- und Thiergestalten, Früchten etc., in Speise-Chocoladen mit Ansichten von
 Dresden und der sächs. Schweiz etc. auf das vollständigste assortirt sind. Preis-Listen, welche unentgeltlich zu
 haben sind, besagen das Nähere, so wie wir auch in den Stand gesetzt sind Wieder-Verkäufern einen angemessenen
 Rabatt zu bewilligen.

Tandler & Hoffmann,
 Albrechtsstraße No. 6. im Palmbaum.

Töpferwaaren und Ofenfabrik.

Daß ich die Töpferei, Kirchstraße No. 5. in der
 Neustadt übernommen, deren zeitigeren Besitzer Herrn
 Kuhlmann als Werkmeister engagirt, und die hohe
 Obrigkeitliche Genehmigung zur Ausführung aller Ofen-
 Arbeiten erhalten habe zeige ich hiermit ganz ergebenst
 an, und empfehle insbesondere eine reiche Auswahl
 Kunstofen, so wie die prompteste Bedienung in allen in
 mein Fach einschlagenden Arbeiten einer gütigen Beachtung.

E. W. Sch ubert,

Kirchstraße No. 5. in der Neustadt.

Echten ganz vorzüglich schönen

Schweizer Käse

das Pfd. à 10 Sgr., 10 Pfd. für 3 Rthlr., empfiehlt

Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke im weißen Hause No. 51.

Den so sehr beliebten

alten Carotten = Dünkerque

in 1 Pfd. = Flaschen à 10 Sgr. das Pfd., empfiehlt

Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke im weißen Hause No. 51.

Großes Porcellan-Ausschieben.

Sonntags den 27. September findet bei mir ein
 großes Porcellan-Ausschieben für Herren statt, dabei
 im Saale ein Concert, wozu ergebenst einladet

Scholz, Coffettier, Mathiasstraße No. 81.

Fleischaussschieben

künftigen Montag den 28ten September, wozu er-
 gebenst einladet

Lange, im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Sonntag den 27sten September gebe ich ein Fecht- und Auschießen, wobei der Feuerkönig mit seiner großen Muskelkraft und Feuerproben, das anwesende Publikum angenehm überraschen wird, wozu ergebenst einlader

Anders, Cofferier,
in der Neuenwelt an der Hundsfelder Chauffee.

Zu vermietthen

ist in der Neustadt, Kirchstraße No. 4. im Bernhardt-Hospital ein Boden zum Beschütten mit leichten Gegenständen und das Nähere beim Schaffner daselbst zu erfragen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Gebel, Regierungs-Director, von Peterwig; Hr. Graf v. Goraisky, aus Gallizien; Herr v. Bonferi, Lieutenant vom 6ten Kürass.-Regmt. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Fricke, Kaufm., von Offenbach; Hr. Contenius, Kaufmann, von Glogau; Hr. Hache, Geh. Secretair, von Berlin; Hr. Baron von Stosch, Lieu-

tenant vom 2ten Leib-Husaren-Regiment; Herr v. d. Beeck, Kaufmann, von Manchester. — In der gold. Gans: Hr. v. Schmitten, Lieutenant vom 22. Inf.-Regmt.; Herr Wöhrmann, Kaufm., von Riga; Hr. Geier, Gutsbes., von Eschschendorf; Hr. Baron v. Hauer, Hr. v. Laubenheim, Major, beide von Schweidnitz. — Im Kauten Kranz: Hr. v. Diercke, Lieutenant, von Eschschewitz; Frau Dr. Bierkowska, von Krakau. — Im weißen Adler: Herr Schmidt, Corps-Auditeur, von Berlin. — Im deutschen Haus: Hr. v. Kotarsky, von Bresno; Hr. v. Marquardt, Lieutenant, von Neisse; Hr. Kühne, Ober-Landes-Gerichts-Arzt, von Posen; Hr. Klemm, Partikulier, von Berlin; Frau Oberst v. Glöckle, von Neisse; Gräfin von Grabowska, von Sępólno. — Im goldnen Baum: Herr Wilberg, Amtsrath, von Kurland. — Im gold. Zepher: Hr. v. Pannwitz, Rittmeister, Hr. v. Leebell, Herr Lüderik, Lieutenant, sämtl. vom 6. Kürass.-Regiment. — Im Hôtel de Pologne: Herr Graf v. Wodjicki, Herr Graf v. Zborowsky, beide von Krakau. — In der gold. Krone: Hr. Bonner, Schauspiel-Director, von Opatowitz. — Im goldnen Löwen: Hr. v. Nicksch, von Piskram. — Im römischen Kaiser: Hr. v. Stosch, Lieutenant, von Militisch. — Im Privat-Logis: Hr. Giese, Kreis-Justizrath, von Kreuzburg, Nicolaistraße No. 7.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 25. September 1835.

| | Höchster: | Mittler | Niedrigster: |
|--------|--------------------------|--------------------------|------------------------|
| Weizen | 1 Rthlr. 13 Sgr. = Pf. — | 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. — | 1 Rthlr. 2 Sgr. = Pf. |
| Roggen | = Rthlr. 27 Sgr. = Pf. — | = Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf. — | = Rthlr. 24 Sgr. = Pf. |
| Gerste | = Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. — | = Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. — | = Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. |
| Hafer | = Rthlr. 16 Sgr. = Pf. — | = Rthlr. 15 Sgr. = Pf. — | = Rthlr. 14 Sgr. = Pf. |

An die Zeitungsleser.

Bei dem bevorstehenden Schlusse des 3ten Vierteljahres dieser Zeitung ersuchen wir Diejenigen, welche für das 4te Quartal d. J. zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine für die Monate October, November und December entweder bei uns, oder wenn es den Interessenten bequemer seyn sollte,

bei dem Herrn C. Kliche, Neusche-Strasse No. 12,

„ „ „ A. Sauermann, Neumarkt No. 9 in der blühenden Aoe,

„ „ „ J. C. Ficker, Ohlauer-Strasse No. 28 im Zucker-Rohr,

„ „ „ A. M. Hoppe, Sand-Strasse im Fellerschen Hause No. 12,

„ „ „ C. D. Jäschke, Papierhandlung Schmiedebücke No. 59,

„ „ „ J. A. Breiter, Oder-Strasse No. 30,

„ „ „ R. Schenk, Canditor, Friedrich-Wilhelms-Strasse No. 75,

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroschen Sechs Pfenninge (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) gefälligst in Empfang zu nehmen. Abonnement auf einzelne Monate findet nicht statt.

Die Privilegirte Schlesische Zeitungs-Expedition.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung, und ist auch auf allen königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.